



Ökonomische Ungleichheit und Gewalt





- Kriminalität und insbesondere Gewalt sind ungleich verteilt
- Erhebliche Unterschiede im Vergleich von Ländern und Weltregionen
- Empirischer Befund
 - Länder mit hoher ökonomischer Ungleichheit sind mit höherer Tötungskriminalität belastet

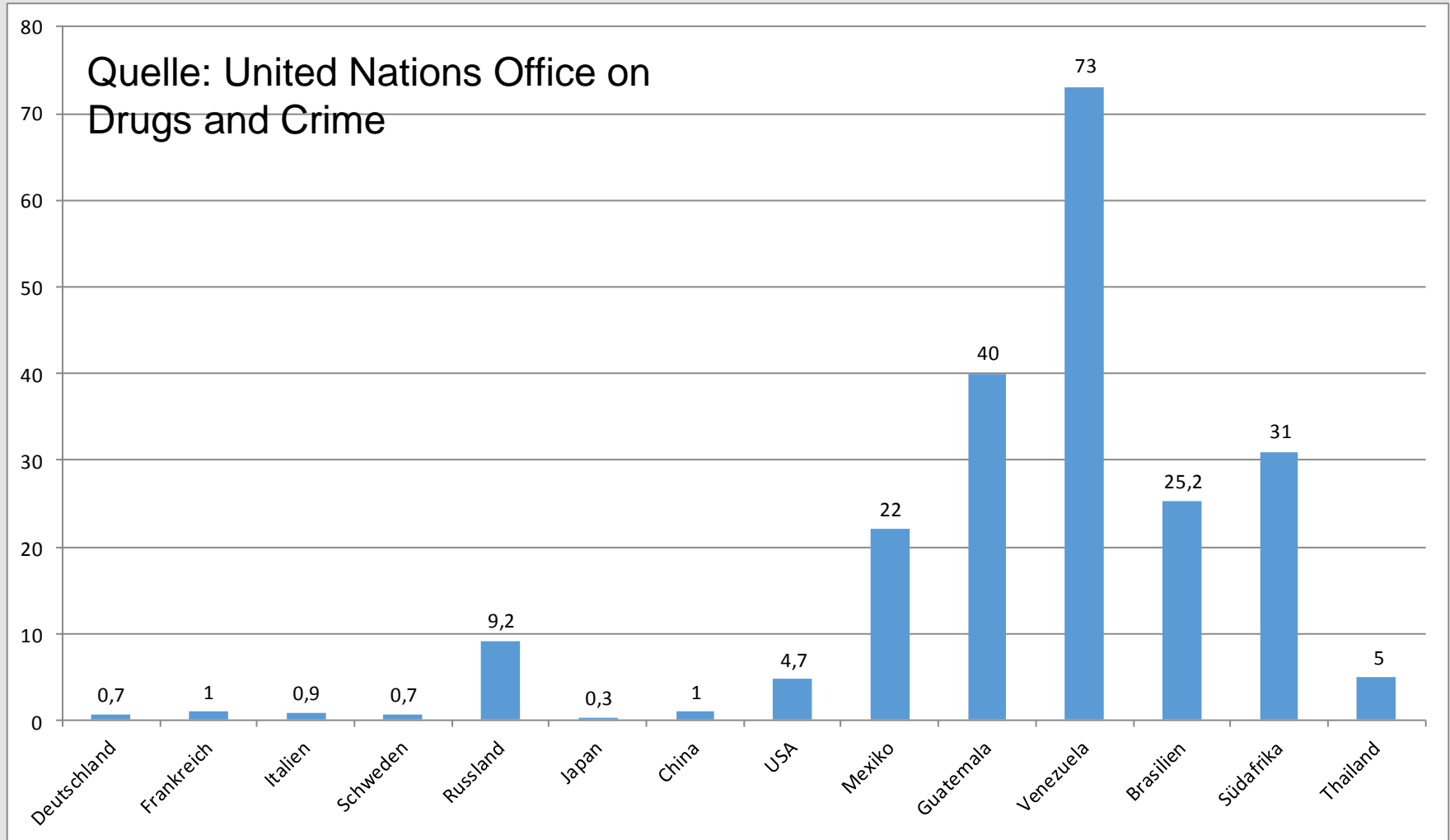


- Aus Caracas berichtet [David Böcking](#)
- Lässt Ungleichheit Menschen gewalttätig werden? Ja, besagen gängige Theorien. Doch in Venezuela passiert das Gegenteil: Der Abstand zwischen Arm und Reich wird geringer - und die Mordrate geht steil nach oben.
 - Nach Schätzungen des nichtstaatlichen Observatorio Venezolano de Violencia (OVV) kamen 2012 im ganzen Land fast 22.000 Venezolaner gewaltsam zu Tode, das sind 73 Opfer pro 100.000 Einwohnern. In Deutschland kamen auf die gleiche Bevölkerungsmenge 0,7 Fälle von Mord- und Totschlag.
- www.spiegel.de 13. 11. 2013

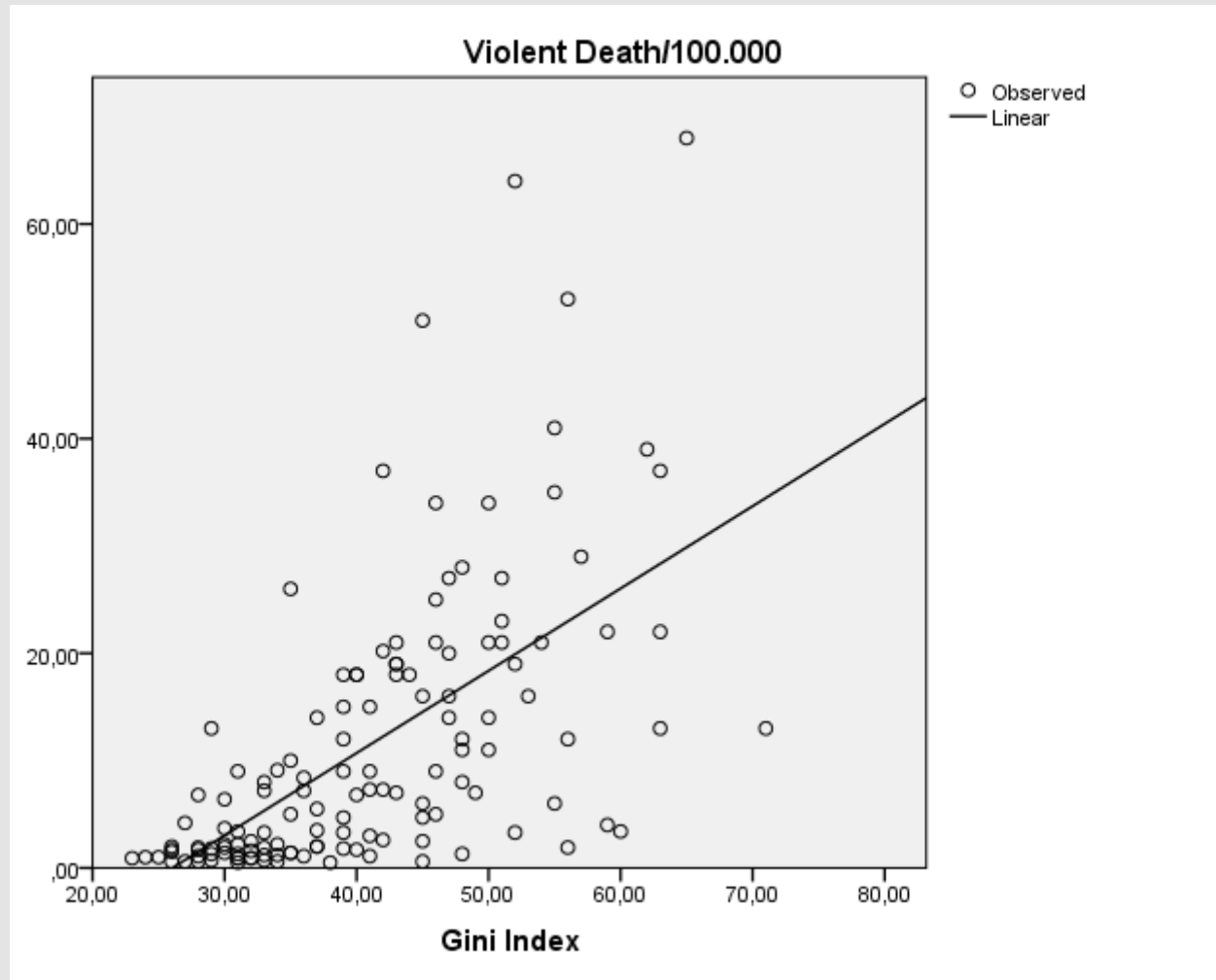


- Maß für ökonomische Ungleichheit
- Gini-Koeffizient
 - Quantifizierung der relativen Konzentration einer Einkommensverteilung
 - Maximale Gleichverteilung der Einkommen (jede Person bezieht exakt das Durchschnittseinkommen der betrachteten Grundgesamtheit
 - Gini-Koeffizient = 0
 - Maximal ungleiche Einkommensverteilung (eine einzige Person bezieht das komplette Einkommen der betrachteten Grundgesamtheit für sich alleine)
 - Gini-Koeffizient = 1
- <http://data.worldbank.org/indicator/SI.POV.GINI>

Internationale Tötungsdeliktsraten



Gini Koeffizient und Tötungsdelikte



140 Länder
R² .366



- Wie kann der statistische Zusammenhang zwischen ökonomischer Ungleichheit und Gewalt erklärt werden?

- Intuitiv: Armut angesichts von Reichtum führt zu Aggression
 - Frustrations-Aggressions-Hypothese
 - Anomietheorie

Von homogenen zu heterogenen Gesellschaften



- Wirtschaftliche Ungleichheit ist das Ergebnis eines sozialen Wandels
 - Von kleinen homogenen Gesellschaften (Gruppen)
 - Soziale Integration durch Verwandtschaftsbeziehungen
 - Zu größeren Gesellschaften
 - Arbeitsteilung und Differenzierung von Positionen und Rollen in Gesellschaften
 - Hieraus folgt einerseits Ungleichheit, andererseits soziale Integration
 - » Kooperation
 - » Normen, die die Verteilung von Ressourcen regeln
- Entscheidend ist dann die Frage, wie die Ungleichheit hergestellt wird: Legitimität



- Chamlin, M.B., Cochran, J.K.: Economic Inequality, Legitimacy, and Cross-National Homicide Rates. *Homicide Studies* 10(2006), S. 231-252.
- Hypothesen
 - Ungleichheit ist nicht per se kriminalitätsfördernd
 - Ungleichheit ist dann kriminalitätsfördernd, wenn ihre Entstehung nicht auf Verdienst (=legitime Kriterien), sondern auf illegitime Kriterien (z. B. Korruption) zurückzuführen ist
 - Ungleichheit korreliert dann mit Tötungsdeliktsraten, wenn die Ungleichheit als nicht legitim betrachtet wird
 - In Gesellschaften mit legitimer (ungleicher) Verteilung von Ressourcen verschwindet der (statistische) Zusammenhang zwischen Ungleichheit und Gewalt
 - Der Zusammenhang wird verstärkt durch Modernisierungseffekte (Gleichheit, Rationalität)



- Tötungsdelikte (UNODC, WHO Statistiken)
- Ungleichheit (Gini-Koeffizient)
- World Value Survey: www.worldvaluessurvey.org

- Legitimität
 - Wirtschaftlich (% der Befragten, die sagen, dass Menschen deshalb arm sind, weil sie unfair behandelt werden)
 - Politisch (% der Befragten, die sagen, dass die Regierung sich nicht für das Gemeinwohl, sondern für elitäre Gruppen einsetzt)

- Entwicklungsstand/Modernität: % 15-24 Jahre, Bruttosozialprodukt, % Stadtbevölkerung, Anzahl Telefone/100.000, Energieverbrauch



- Weder wirtschaftliche noch politische Legitimität wirkt sich auf den Zusammenhang zwischen Ungleichheit und Tötungsdelikten aus
- Dies gilt auch bei Kontrolle der Modernitäts-Variablen
- Erklärungen:
 - Methodisch (Messung der Variablen)
 - Theoretisch
 - Die Erklärung des Zusammenhangs liegt nicht in den kulturellen Strukturen einer Gesellschaft (Legitimität), sondern in anderen Auswirkungen von wirtschaftlicher Ungleichheit (Bildung, absolute Armut)



Kollektive Effektivität





- Kriminalität variiert stark entlang verschiedener Stadtteile (Nachbarschaften)

Was ist „Kollektive Effektivität“



- Fähigkeit einer Gruppe, gemeinsame (kollektive) Werte/Normen in einem gemeinsam bewohnten Raum durchzusetzen
 - Soziale Kontrolle in der Nachbarschaft, die unabhängig ist von staatlicher Kontrolle (Polizei)
- Bereitschaft und Fähigkeit, sich für das „Allgemeinwohl“ einzusetzen
- Aktivierungsprozesse



- Soziale Kohäsion (Zusammenhalt)
 - Vertrauen (horizontal)
 - Solidarität

Wovon ist kollektive Effektivität abhängig?



- Häufigkeit des Wohnsitzwechsels
 - Entstehung sozialer Beziehungen und von Vertrauen benötigt Zeit
 - Vertrauen beruht im Wesentlichen auf Erfahrungen

- Kumulierte Benachteiligungen
 - Armut, unvollständige Familien, Sozialhilfeabhängigkeit



- Sampson, R.J. u.a.: Neighborhoods and Violent Crime: A Multilevel Study of Collective Efficacy. Science 277(1997), S. 918-924.
- Untersuchungsanlage: Chicago, unterteilt in 343 „Nachbarschaftscluster“
 - Grundlage: Zensusdaten
 - Geographische Grenzen (Hauptstrassen etc.) und „Wissen über Nachbarschaften“
- Daten
 - Interviews
 - Zensusdaten



- Informelle soziale Kontrolle (Bereitschaft, einzugreifen)
 - Interview: Wahrscheinlichkeit, in verschiedenen Situationen (Streit auf der Strasse, Graffiti etc.) einzugreifen
- Soziale Kohäsion/Vertrauen
 - Interview: Zustimmung/Ablehnung zu Fragen wie „die Leute in der Gegend sind immer bereit, ihren Nachbarn zu helfen“, „die Nachbarn halten hier zusammen“
- Gewalt
 - Interview: Viktimisierung, Wahrnehmung von Aggression
- Strukturvariable
 - Zensus: **Kumulierte Benachteiligung** (Sozialhilfe, Arbeitslosigkeit, % arm, % < 18 Jahre, % Familie unvollständig), **Wohnsitzstabilität, Immigrantenrate**



- Strukturvariable erklären ca. 70% der Varianz in den Indikatoren kollektiver Effektivität
- Kollektive Effektivität bleibt der stärkste Prädiktor für selbst erlebte oder wahrgenommene Gewalt



Individualisierung und sozialer Wandel





- Was erklärt die Zunahme extremistischer Gewalt (fremdenfeindliche Gewalt) in den 1990er Jahren?
- Heitmeyer: Gewalt – Schattenseiten der Individualisierung. 1995.

Asylanträge und fremdenfeindliche Gewalt

